

Autorin: Tanja Blum (B.A. Kunst- und Kulturgeschichte)
Kontakt: tanja-blum89@web.de

Zusammenfassung der Bachelor-Arbeit

Die Leichte Sprache als Aufgabe für die Museumspädagogik

am Beispiel des Fugger und Welser Erlebnismuseums in Augsburg

Menschen mit Behinderung, insbesondere mit Lernschwierigkeiten, gelten bisher häufige nicht als adäquate Kulturkonsumenten. In einer inklusiven und gerechten Gesellschaft sollte es allerdings selbstverständlich sein, dass es auch Angebote gibt, die genau auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sind. Obwohl die Gleichbehandlung von Menschen mit Behinderung im Grundgesetz und in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen verankert ist, wurde dies bisher nur unzureichend umgesetzt. Und dass barrierefreie Angebote nicht nur Menschen mit Lernschwierigkeiten zugute kommen, sondern auch von älteren Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund gern in Anspruch genommen werden – beides Personengruppen, die stetig anwachsen – könnte ein weiterer Anreiz für Museen sein, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Museen sollten für jede Zielgruppe zugänglich sein und indem sie von der Angebots- zur Nachfrageorientierung wechseln würden, könnten sie einen viel größeren Personenkreis ansprechen und damit ihre Funktion legitimieren und einen Beitrag zu einer gleichberechtigten Gesellschaft leisten und ihren Besucherkreis erweitern. Denn es kann nicht sein, dass nur ein sehr kleiner Nutzerkreis die Angebote wahrnimmt, die größtenteils durch öffentliche Mittel finanziert werden.

In dieser Arbeit wird am Beispiel des Fugger und Welser Erlebnismuseums gezeigt, wie auch mit wenig zeitlichem und finanziellem Aufwand kleine Schritte in Richtung sprachlich barrierefreies Museum gegangen werden können. Es sind konkrete Handlungshinweise gegeben, die auch auf andere Museen und Ausstellungen übertragbar sind. Es muss nicht sofort eine totale Barrierefreiheit erreicht werden, doch sollte dies bei jedem künftigen Umbau oder Neukonzeption bedacht werden, so dass man sich in kleinen Schritten dem Ideal annähern kann. Am wichtigsten dabei ist, dass nicht ein Angebot für Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt wird, sondern zusammen mit diesen Menschen. Denn sie kennen ihre Vorstellungen und Bedürfnisse am besten und sind Experten auf diesem Gebiet. So wurden auch die Handlungsvorschläge zusammen mit einer Frau mit Lernschwierigkeiten erarbeitet.

In Leichter Sprache:

Leichte Sprache im Museum



Ich heiße Tanja Blum.

Ich habe meine Abschluss-Arbeit an der Universität
ber die Leichte Sprache im Museum geschrieben.

Auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten gehen gern ins
Museum.

Aber manchmal verstehen sie die Texte
oder die Führungen nicht.

Weil sie zu schwer sind.



Es steht im Gesetz,

dass alle Menschen die gleichen Rechte haben.

Und dass alle gleich behandelt werden sollen.

Darum soll es auch im Museum die Leichte Sprache geben.

Ein Museum soll eigentlich für alle Menschen offen sein.

Aber in Deutschland gibt es nur wenige Museen
mit Leichter Sprache.

In Augsburg gibt es ein neues Museum.

Das Fugger und Welser Erlebnis-Museum.

Die Fugger und die Welser waren 2 wichtige Familien
in Augsburg.

Sie waren sehr reich.

Und sie haben viele Sachen auf der ganzen Welt verkauft.

In einem Erlebnis-Museum kann man viel erleben.

Es gibt viele Sachen zum Hören.

Und zum Anfassen.

Und zum Sehen.

Aber die Leichte Sprache gibt es dort noch nicht.

Wenn es die Leichte Sprache im Museum gibt,

können Menschen mit Lern-Schwierigkeiten mehr verstehen.

Aber auch Menschen,

die nicht gut deutsch sprechen.

Oder alte Menschen.



Ich habe Ideen,

wie das Museum verändert werden kann.

Die Ideen habe ich aufgeschrieben.

Und die Ideen passen nicht nur zum Fugger und Welser
Museum.

Sondern auch zu anderen Museen.



Ich hoffe,

dass es bald mehr Leichte Sprache im Museum gibt.

Denn das ist wichtig.